

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 29 (1873)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter für Gegenwart. Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Verbesserter Entwurf eines Regulatifs für den Schub der Staatsbeitragsbeglückten Arbeiter, resp. Lehrer, an die Wiener Weltausstellung.

1. Jeder Staatsbeitragsbeglückte hat sich an dem ihm bezeichneten Tag, Stunde und Minute in Romanshorn auf seine Kosten einzufinden; er ist, ebenfalls auf seine Kosten, von einem Ortspolizeier zu begleiten, der dafür sorgt, daß er sich unterwegs nirgends aufhalte und sein Geld nicht im Genuss von Extraschöppen verprasse.

2. Damit man die Staatsbeitragsbeglückten von Weitem erkennen könne, haben sie sich mit einer gleichförmigen und in die Augen fallenden Kleidung zu versehen, etwa mit roth und weiß karirten Beinkleidern nebst ditto Ermelweste und Mütze.

3. Sind 40 Stück in Romanshorn beisammen, so bindet sie der dazu bestellte eidg. Unterkommissär an ein langes Seil und führt sie auf die Eisenbahn. Jeder legt seinen Namen ab und erhält dafür eine Nummer.

4. Die Abtheilung wird ohne Aufenthalt und Zwischenfutter in einem Zug nach Wien spedit. Für die Bedürfnisse der Reise soll in sofern gesorgt werden, als jede Abtheilung einen Ober- und Unterlübeler, resp. potdechambreur, aus ihrer Mitte wählen darf, welche mit Blechgefäßen von

angemessener Form und letzterer überdies mit einem genügendem Quantum Makulatur aus dem Archiv des statistischen Bureau zu versehen sind.

5. In Wien wird die anlangende Vierzigergruppe von einem ditto Kommissär in Empfang genommen und sogleich in ihr Quartier geführt, wo 12 einschläfige Betten für sie in Bereitschaft sind. Der Eingang dieses Massenquartiers trägt die Festinschrift: „Arrangez vous.“

6. Jeden Morgen 4 Uhr Appell. Gemeinschaftliches Frühstück, bestehend aus einer gestreckten Haferbrühe. Vorher gemeinschaftliches Gebet, ad hoc verfaßt: „Aller Augen Wassersuppen, bhuetis Gott vor Bundesmuggen sc.“

7. Nachdem jedem ein Paar Scheuchleder angeschirrt worden, damit keiner neben hinaus schaue, wird die Gruppe nach dem Ausstellungspalz geführt und dort durch die Säale getrieben. Dies dauert bis Abends ohne andere Unterbrechung als das gemeinschaftliche Mittagessen, bestehend aus einem Militärspatz, welcher vom eidg. Kriegskommissariat zu liefern ist.

8. Um 6 Uhr Rückmarsch auf der geradesten Linie in's Quartier. Dann wiederum Haferbrühe

samt technischem Zeichnen. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang Lichterlöschen und Verriegeln der Thüren, damit Keiner entrinnen kann.

9. Das geht 14 Tage lang so fort, bis zur Heimreise, welche die gleichen Unnehmlichkeiten

bietet. Zu Hause angelangt Arrest bei Wasser und Brod, bis die Reisebeschreibung gemacht und abgeliefert ist.

Auch ein zweihundertfränkiger Wienerweltausstellungsstaaatsbeitragskandidat.

Ein Maskenball in Timmat-Athen

oder:

Der gähnende Tod in der Conhalle.

Eine gruselige Ballade von Einem, der an Langeweile gestorben ist.



Lord Pickelmix, der englishman,
Ist frank schon lang am Spleen
Und weil er sich nicht helfen kann,
Geht er zum Doktor hin.

„Kuriren Sie, Herr Doktor mich,
„Ich weiß nicht was mir fehlt;
„Ein Gähnen, ach! gar furchterlich,
„Ist was zumeist mich quält.“

Der Doktor spricht: „Verstehen Sie,
„Das nennt man Langeweile.
„Hier heißt's: similis simili;
„Nur dieses bringt Euch Heil.

„Die Langeweile plagt' Euch sehr
„Bis jetzt den ganzen Tag,
„Nun sorgt dafür, daß sie, dear sir,
„Auch Nachts Euch plagen mag.“ —

Lord Pickelmix zur Toneshall
Geht sogleich, hoch erfreut.
„Kassier, I will an' Maskenball!“ —
„Zäh Fränkli chöß's.“ — „All right! . . .“

Die Masken geh'n an ihm verbei —
Kein Spaß, kein muntrer Gruß
Und jeder hängt ein Kloß von Blei
An Zunge, Witz und Fuß.

Der Türk gähnt der Tirolerin
Ganz offen in's Gesicht;
Der Pierrot mit dem Arlekin
Von Wind und Wetter spricht.

So geht es, bis der Gockel kräht
Und glüht das Morgenrot
Lord Pickelmix im Winkel steht
Und ist, ach! — mausetot.

Der so viel Langeweile trug,
Das „Z u v i e l“ trug er nicht.
Zum Wässer, heißt es, geht der Krug,
Bis er am Ende bricht.

Drum merke sich ein jeder Christ,
Was ihn lehrt dieser Fall:
In Zürich find't das Holz sich nicht
Zu einem Maskenball.

Nigel-nagel-neuestes Murtnerlied.

Die schlauen Herren von Murten
Essen gern Pasteten und Kurten.

Bimm, bamm, bumm,
In Murten geht Alles krumm.
Die Tri = tra = transversalle
Die ist mit Glanz in's Wasser gefalle —
Bimm, bamm, bumm,
In Murten geht Alles krumm.

Bimm, bamm, bumm rc.
Die Vi = la = langebahn,
Die ist zum Glück viel besser dran —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
In's Bi = ba = burgermaul
Gebratne Taube fliegt nicht faul —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Die Ni = ra = redaktoren
Kriegen nicht übel auf die Ohren —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Wer zu viel Gift und Galle hat,
Der reise ab und geh' in's Bad —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Der Sti = sta = stadschreiber
Der gibt nicht gern die Steuern her —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Viel Schwi = schwa = schwindelhuber
Die sitzen an dem Steuerruder —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Die communards und Jesuiten,
Sie ziehen an dem gleichen Schlitten —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm rc.
Die Hi = ha = hafnerei
Kocht einen gar zu wüsten Brei —
Bimm, bamm, bumm rc.

Bimm, bamm, bumm,
In Murten geht Alles krumm.
O Mi = ma = murtenstadt,
Weiß Gott, wie das ein Ende hat!
Bimm, bamm, bumm,
In Murten geht Alles krumm.

F e u i l l e t o n.

Eine neue Erwerbsquelle für Frauenzimmer.

Der Oberpostmandarin der Provinz Gallörien, welcher den genialen Einfall gehabt, keine Briefe mehr an die Adresse abliefern zu wollen, welche möglicherweise Lotteriebillets enthalten könnten, braucht zur Ausführung dieser salomonischen Ver-

ordnung eine neue Klasse von Beamten, die B r i e f - s c h m ö c k e r. Diese Brieftschmöcker, welche jedem Postbureau beizugeben sind, sollen die Aufgabe erhalten, den Inhalt jedes aufgegebenen Briefes vor seiner Abgabe an den Adressaten „ohne Verlehung des Briefgeheimnisses“

herauszuriechen. Da nun bekanntlich die Damen viel feinere Nasen haben als die Männer, so findet sich in diesem neuen Dienstzweig ein willkommenes Unterkommen für Töchter, denen es nicht gelingt, unter die Haube zu kommen. Sich zu melden beim Oberpostmandarin der Provinz Gallbrien. Photographien sind erwünscht.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Das wird sauber herauskommen!

Dreier: Was?

Meier: In Leipzig striken die Buchdrucker, in England die Kohlengräber, in Genf die Goldschmiede, in Basel die Eisenbahnarbeiter, in Berlin die Droschkenfutscher....

Dreier: Nun, wenn Alles strickt, so wird es der Menschheit so bald nicht an Strümpfen fehlen.

Meier: Aber jetzt fangen gar die Könige an zu striken, vide Amadeus und Chambord.

Dreier: Dann kommt die Menschheit erst recht auf den Strumpf.

Meier: Was treibt wohl der Bischof von Hebron in Ferner?

Dreier: Er empfängt dort seine Besuche aus Genf.

Meier: Gewiß um mit ihnen zu konspiriren?

Dreier: Warum nicht gar! Kürzlich ging auch der alte Löwe von St. Gervais hin.

Meier: Was hatte er dort zu thun?

Dreier: Er ließ die Inschrift der Schloßkapelle abändern. Früher lautete sie bekanntlich: Deo erexit Voltaire; jetzt steht: Mermillo erexit Fazy.

Dreier: Als Heine jene denkwürdigen Worte dichtete: „Die Leutnants und die Hähnderichs, das sind die gescheidtsten Leute,“ — so hat er ohne Zweifel darunter die preußischen verstanden; das hat sich wieder glänzend bestätigt.

Briefkasten.

Bern. Schau. Mit größtem Vergnügen benutzt. — A. v. B. Wir werden gelegentlich darauf zurückkommen. — H. F. Die „Zürcher Presse“ beeilt sich also unsern Monsignore zum Erzbischof zu befördern! Gönnen wir ihm dieß Pfästerchen! — F. G. Sie machen kurzen Prozeß! Wir sind genöthigt, delikater zu verfahren.

Burgdorf. T.-G. Beides erhalten. Vielleicht in 8 Tagen.

Lausanne. Pegasus, der Kleinsten. Wir

Meier: Wo so?

Dreier: Durch den neuen Sport oder adelichen Zeitvertreib, den jener Grenadierleutnant in Danzig erfunden hat.

Meier: Der besteht?

Dreier: Man stellt eine Abtheilung Rekruten in Reih und Glied, die Hand auf der Hosennaht, läßt Front machen, zündet eine Cigarre an, spaziert auf und ab und tupft bald den einen, bald den andern jungen Krieger mit dem brennenden Glimmstengel auf die Nasenspitze.

Meier: Das muß zum Todtlaufen sein! Aber lassen sich die stolzen Germanen das gefallen?

Dreier: Warum nicht? Das heißt Subordination.

Meier: Wird der Hr. Leutnant, wenn's auskommt, nicht gestraft?

Dreier: Freilich und wie! Er bekommt mindestens ein Paar Monate Festungsstrafe.

Meier: Worin besteht diese Festungsstrafe?

Dreier: Der Herr Leutnant wird aus seiner Garnisonsstadt in irgend eine preußische Festung versezt, braucht nicht auszurücken, spielt mit den Hh. Kameraden, die er dort trifft, Billard, trinkt, wenn er's vermag, Champagner dazu und lacht den Buckel voll, wenn er an die Grimassen der dummen Rekruten denkt.

Meier: Das ist hart!

**Noch Etwas vom Tonhallemaskenball
in Zimmat-Athen.**

(Vor dem Festlokal waltet ein heftiger Streit zwischen Masken und Studenten; die Polizeibüsi eilen in Knorpore herbei, um den Randal möglich noch zu potenziren.)

Norddeutscher (vorbeispazierend, zu seinem Begleiter): Da gibt es eine janz famose Keilerei. Kommen Sie, wir wollen uns drücken.

Polizeibüsi: Was? Ihr wänd no drücke! Ihr sind arriadiert!

danken verbindlich für den poetischen Gruß. — Nr. 509. Vous aurez reçu ce que vous désirez.

Zürich. Dr. J. M. Ihrem Wunsch wurde entsprochen. — C. G. und X. D. B. Das Fest muß nach allen Richtungen gelungen gewesen sein. — F. r. Sauer, jun. Wir berichtigen hiermit mit Vergnügen, daß der Haufnecht des Theaterfeuilletonisten der N. Z. B. (vdo unsere letzte Nummer, Seite 4, Spalte 1, 2. und 3. Zeile) ein „barock gebildeter“ ist.

N. N. Brieftaube. Für heute fehlt uns absolut der nöthige Raum; wenn möglich in 8 Tagen.